

RUSSLAND

Explosive Schlamperei

Wie sicher ist ein Land, das nicht einmal seine Munitionslager zu schützen weiß? Drei Menschen kamen ums Leben, 28 000 wurden evakuiert und fast 3000 Gebäude beschädigt oder zerstört, als vergangene Woche

das Arsenal Nr. 102 des russischen Verteidigungsministeriums in die Luft flog – in der Teilrepublik Udmurtien nahe der Waffenschmiede Ischewsk. In den Gebäuden hatten die Militärs Artilleriemunition gelagert; die Feuerwehr brauchte anderthalb Tage fürs Löschen, der Schaden liegt bei umgerechnet 25 Millionen Euro. Allein in den letzten drei Jahren gab es 15 vergleichbare Katastrophen, und die Folgen waren oft deswegen so gravierend, weil die Munitionslager in Großstädten lagen.

Brennendes Munitionslager bei Ischewsk

U-BOOT-AFFÄRE

Verdächtige Millionen

In der Schmiergeldaffäre um den Verkauf deutscher U-Boote nach Griechenland könnte der frühere griechische Verteidigungsminister Akis Tsochatzopoulos noch weiter in Erklärungsnot geraten. In seinem Abschlussbericht wirft der Untersuchungsausschuss des Parlaments in Athen dem Sozialisten Bestechlichkeit und Geldwäsche vor. Hintergrund sind fragwürdige Zahlungen in Höhe von 7,5 Millionen Euro an eine Firma namens Torcaso, die einem Verwandten von Tsochatzopoulos gehören soll. An die Firma mit Sitz auf Zypern und in Athen sollen unter anderem über eine panamaische Offshore-Firma namens Morelia Gelder von einem Namenskonto „Kyros“ beim Bankhaus Morgan Stanley in Zürich geflossen sein. Die Namen Kyros und Morelia tauchen in einer internen Schmiergeldliste auf, über die der SPIEGEL (06/2011) berichtete. Laut dieser Liste soll der mit der Abwicklung des U-Boot-Geschäfts betraute Essener Ferrostaal-Konzern am 5. Dezember 2002 gut zwei Millionen Euro an Kyros und weitere 890 000 Euro an Morelia bezahlt haben. Der Untersuchungsausschuss des griechischen Parlaments schlägt nun vor, Tsochatzopou-



U-Boot-Produktion in Kiel

los auf Schadensersatz zu verklagen und Vermögenswerte zu pfänden. Zudem empfehlen die Politiker, Strafverfahren und Schadensersatzklagen, auch gegen Ferrostaal, wegen „ausgedehnter Bestechung“ einzuleiten. Beim Verkauf von vier U-Booten der Kieler HDW-Werft an Griechenland sollen nach Erkenntnissen der Münchner Staatsanwaltschaft Schmiergelder in Millionenhöhe geflossen sein. Tsochatzopoulos streitet alle Vorwürfe ab. Er sei an der Firma Torcaso weder direkt noch indirekt beteiligt, noch habe er von dieser Zahlungen erhalten.

KOSOVO

Putschversuch in Priština

Drei Jahre nach Ausrufung der Unabhängigkeit halten die Veteranen der ehemaligen Kosovarischen Befreiungsarmee (UÇK) die Macht in Europas jüngstem Staat fest in der Hand. Die Truppe hatte einst gegen die Serben gekämpft. Geht es nach Innenminister Bajram Rexhepi, der damals selbst einer der UÇK-Kommandeure war, soll ihre Nachfolgeorganisation – die 2500 Mann starken Kosovo-Sicherheitskräfte – demnächst sogar Polizeifunktionen übernehmen. „Das wäre geradezu ein Putsch“, sagt ein hochrangiger Vertreter der Kfor-Friedenstruppen. Eigentlich sollen die Sicherheitskräfte als eine Art technisches Hilfswerk wirken. Doch darf die Truppe leichte Waffen tragen und gebärdet sich gern als „Armee“ des Kosovo. Unlängst wurde der kosovarischen Presse ein Memorandum zugespielt, das Rexhepi und der zuständige Minister Agim Ceku aufgesetzt hatten. In Artikel 3 heißt es, die Kosovo-Sicherheitskräfte sollten künftig bei Unruhen eingreifen und sogar Personen kontrollieren dürfen. Sollten solche Vorschriften wirksam werden, hätte sich die alte